

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Crottendorf (Pastor i.R.)
Pfingstsonntag (19.05.2013)
Predigtwort: Apostelgeschichte 1,9; 2,1-4.14.32.33.38. 41a.42
„Quelle des Lebens“



„Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde. ... Als nun die Zeit erfüllt war und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, indem sie saßen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen ließ eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt vom heiligen Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. ... Petrus aber trat vor, zusammen mit den elfen, erhob seine Stimme und sprach: ... Diesen Jesus hat Gott zum Leben erweckt; dessen sind wir alle Zeugen. Er ist nun zur Rechten Gottes erhöht und hat vom Vater die verheißene Gabe, den heiligen Geist, empfangen, den er jetzt ausgegossen hat, wie ihr seht und hört ... Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. ... Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen. ... Sie hielten aber fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet.“

Pfingstbotschaft 2013 der Präsidenten des ÖRK

Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört. Apostelgeschichte 2,33

Wir haben das Osterfest mit Freude gefeiert. Wir haben der Himmelfahrt Jesu gedacht, als er von seinen Jüngern und allen, die er liebte und die ihn liebten, Abschied nahm. Heute feiern wir das Pfingstfest, der Tag an dem Gott der Welt ein unbezahlbares Geschenk gegeben hat, das Geschenk des Heiligen Geistes. Durch die Kraft seines Geistes sind wir aufgerufen, wieder zu Gott umzukehren, uns Jesus mit Freude hinzugeben und all unseren Brüdern und Schwestern zu dienen, die die frohe Botschaft von der Liebe Jesu für sie noch nicht kennen.

Bereits lange vor der Geburt Jesu feierte das Volk Israel ein Fest, von dem unser heutiges Pfingsten seinen Namen hat. An Pfingsten dankten die Israeliten für die Ernte und brachten Erstfrüchte als Opfergabe dar. Sie besannen sich darauf, wie sie von Gott aus der Sklaverei in Ägypten befreit worden waren und die Zehn Gebote empfangen hatten. Im Deuteronomium heißt es: „Denke daran, dass du Knecht in Ägypten gewesen bist“ (5. Mose 16,12).

Seitdem die Israeliten zum ersten Mal als Andenken an die Rettungshandlung Gottes an seinem Volk das Pfingstfest feierten ist viel Zeit verstrichen. Für uns hat Pfingsten heute eine andere Bedeutung. Wir brauchen Gott keine Erstfrüchte mehr als Opfergabe zu spenden. Es ist vielmehr Gott, der uns beschenkt mit der Gabe des Heiligen Geistes und so das Feuer der unendlichen göttlichen Liebe wieder entzündet, die sich im Tod und in der Auferstehung Jesus Christus zur Erlösung der ganzen Welt offenbart.

Unser Vorsitzender aus der Region Pazifik hat uns erzählt, wie die Kraft des Pfingstgeistes in der Pazifischen Kirchenkonferenz (PCC) gewirkt hat. In den letzten Jahren wurde die Region durch

zahlreiche finanzielle und spirituelle Herausforderungen bedrängt. Inmitten dieser Schwierigkeiten hat der Pfingstgeist jedoch eine Erneuerung bewirkt; er hat die ökumenische Flamme und die Begeisterung für Einheit und Solidarität in den Gemeinden neu entfacht. Gemeinsam üben Kirchenverantwortliche, Geistliche, Laien, Männer, Frauen und Jugendliche mit Demut erfüllte Selbstlosigkeit und beten in den Worten des Propheten Micha: „*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott*“ (Micha 6,8). Das war das Thema der letzten Vollversammlung der Pazifischen Kirchenkonferenz. Auch jetzt noch, nach fünfzigjährigem Bestehen, hat das Boot der PCC den Wind des Pfingstgeistes in den Segeln und dadurch die Kraft, seine Missionsfahrt über den Pazifischen Ozean und darüber hinaus fortzusetzen und von Gottes unermesslicher Liebe für die Welt ein Zeugnis abzulegen. Wir freuen uns sehr über dieses Zeugnis vom Wirken des Geistes Gottes in der heutigen Welt. In diesem Jahr der ökumenischen Versammlungen beten wir dafür, dass auch die regionalen Versammlungen in Lateinamerika, Afrika und Europa von diesem Geist erfüllt sein mögen.

Christen aus allen Regionen der Welt werden zur nächsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen nach Busan reisen und gemeinsam beten: „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden.“ Möge jede/r Einzelne von uns sich öffnen und die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, so dass wir befähigt werden, uns gemeinsam für Gerechtigkeit in dieser leiderfüllten und doch so schönen Welt Gottes einzusetzen, die Schöpfung zu bewahren und Frieden zu stiften, wo immer Gewalt oder Krieg herrschen. Mögen wir als Kirche die Pfingstzeit dazu nutzen, gemeinsam für den Frieden zu beten, den unsere Welt so dringend braucht. Lasst uns dafür beten, dass der Heilige Geist von Pfingsten die Herzen aller verwandeln möge, die in Busan zusammen kommen werden.

Herr, gieße deinen Heiligen Geist aus über uns,

so wie du deinen Geist gegossen hast auf die ersten Jünger in Jerusalem;

Heilige uns und gib uns die Kraft, wie du sie ihnen gegeben hast.

Lass uns vom Wind deines Geistes getragen werden

und gib uns den Mut, deine Liebe zu verkünden und deinem Willen zu folgen.

Mach, dass deine Wirklichkeit uns auf unserer täglichen Reise begleite,

und inspiriere die Gedanken und Beschlüsse unserer Vollversammlung in Busan.

Führe uns mit der Kraft deines Geistes zu Gerechtigkeit und Frieden.

Ehre sei Gott, dem Vater, Gott, dem Sohn und Gott, dem Heiligen Geist von nun an, bis in Ewigkeit.

Amen.

Archbishop Dr Anastasios of Tirana and All Albania, Orthodox Autocephalous Church of Albania

Mr John Taroanui Doom, Maohi Protestant Church (French Polynesia) The Presidents of the World Council of Churches

Rev. Dr Simon Dossou, Protestant Methodist Church of Benin

Rev. Dr Soritua Nababan, Protestant Christian Batak Church (Indonesia)

Rev. Dr Ofelia Ortega, Presbyterian-Reformed Church in Cuba

Rev. Dr Bernice Powell Jackson, United Church of Christ (USA) Dr Mary Tanner, Church of England

Liebe Schwestern und Brüder,

am vergangenen Montag, nach einer Sportstunde, wünschten wir Teilnehmer uns ein frohes Pfingstfest. Zu meiner Überraschung meinte unsere Leiterin, dass die Leute gar nicht wüssten, worum es an Pfingsten ginge. Was Weihnachten und Ostern abginge, sei das noch anders, denn da hätten die meisten doch noch leise Vorstellungen. Nun möchte ich hier kein allgemeines Lamento über die eher unchristlichen Zustände in unserer Gesellschaft anheben, dazu ist dieser Tag und diese Stunde viel zu kostbar. Es zeigt sich nur, dass wir eben in keiner christlichen Gesellschaft leben und das Heidentum noch tief in den Herzen der meisten Menschen sitzt. Dass wir da als Gemeinde, als Jesu Zeugen, uns natürlich auch fragen müssen, ob wir unserem Herrn gehorchen und gerne seinem Auftrag folgen, zu dem er uns als der Auferstandene mit dem Heiligen Geist ausgerüstet hat. Wir wollen auch deswegen unsere Herzen und Sinne an diesem Pfingstfest ganz neu für Gottes Wort öffnen, die wunderbare Botschaft von dem, was uns in Jesus Christus und der Gabe des Heiligen Geistes geschenkt ist, hören und annehmen.

Diese Botschaft ist tief in der Liebe und Treue unseres himmlischen Vaters verankert. Petrus macht das in seiner Predigt am Tag des Pfingstfestes sehr deutlich. Er bezieht sich auf Worte aus dem Propheten Joel, wo von der Ausgießung des Geistes die Rede ist, um dann auf den Weg Jesu einzugehen, diesen dann wiederum mit Worten von David zu begründen. Darauf folgt das Wort von Jesu Auferstehung, seiner Erhöhung, der Gabe des Heiligen Geistes und des Rufes an Israel zur Umkehr, der schließlich allen Menschen gilt.

Pfingsten ist also kein Ereignis wie aus „heiterem Himmel, sondern die Erfüllung von Jesu Weg, der vor Grundlegung der Welt schon beschlossen war, beschlossen in der Liebe des Dreieinen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dazu gehören die Verheißungen an die Väter Israels, die Berufung Israels zum Bundesvolk des Herrn, die Geschichte Israels in Gnade und Gericht und die Erfüllung der Verheißungen in Jesu Kommen (Gal 4,4), seine Liebe, die sich bis zum Tod am Kreuz nicht von uns hat scheiden lassen und noch im Sterben die Bitte um Vergebung an den Vater richtet, der selber im Sohn diesen Weg der Liebe mitgegangen ist (2 Kor 5,19). Indem Jesus wegen uns und für uns gestorben ist und der Vater ihn aus den Toten auferweckt hat, ist auch denen, die dies im Glauben annehmen, Jesus bekennen und ihm vertrauen, Anteil an dem Leben gegeben, das mit der Auferstehung Jesu in die Welt gekommen ist und das kein Tod mehr töten kann. Indem Jesus den vom Vater verheißenen Heiligen Geist denen sendet, die ihn als Herrn und Heiland bekennen, sein Wort, das Evangelium annehmen, werden wir von neuem geboren, neue Menschen. Dazu einige Gedanken von Martin Luther, wie sie Ulrich Asendorf in seinem Buch, Die Theologie Martin Luthers nach seinen Predigten, S. 233f. darlegt: „Wo das Wort ist, dort triffst du auch den Geist.“ „Meine Werke werden mich nicht neu schaffen und mir nicht die neue Geburt schenken. So geht Gottes Werk zuvor und unser Werk hinterher.“ „Es geht allein darum, ohne alle Werke neu geboren zu werden, nämlich durch Wort und Glaube. Wenn das geschieht, bin ich ein Kind Gottes, gehe in des Vaters Haus aus und ein, und was ich tue, ist gut.“ „Die Wiedergeburt, die dem neuen Leben vorangeht, wird erlangt aus Wasser und Geist.“ Geist bedeutet vielmehr, das Wort im Munde oder im Herzen haben. Aber der Heilige Geist kommt nicht ohne das Wort.“ Jeder, der gerettet werden will, muss wiedergeboren werden.“ „Gleich wie ich zur Geburt nichts tue, sondern es leide ‚und las mich schepffen und las mich machen‘, so tun die Werke nichts dazu, dass der Mensch wiedergeboren werde. Sonst wäre Gott allein nicht Gott und wir zugleich Gott und unsere eigenen Väter.“

Seinen Jüngern und also berufenen Zeugen des Auferstandenen hat Jesus geheißen, in Jerusalem zu bleiben, um dort den Heiligen Geist zu empfangen. Mit dieser Verheißung und der

Anordnung sind die sichtbaren Begegnungen des Auferstandenen bis zu seinem Kommen in Macht und Herrlichkeit abgeschlossen. Eine Ausnahme macht nur Paulus, als ihn Jesus zum Völkerapostel beruft (Apg 9; 22; 26).

Als dann die Jünger und die bei ihnen waren am Pfingstfest zusammenkamen, empfangen sie den Heiligen Geist und damit beginnt zugleich der Dienst der Jünger, der Gemeinde Jesu in der Welt (Apg 1,8: „... bis an die Enden der Erde.“), die Verkündigung des Evangeliums, wie sie Petrus in seiner „Osterpredigt“ am Pfingstfest ausrichtet und Paulus es in prägnanter „Formel“ in 1 Kor 15, 3-5 uns weitergegeben hat.

Was dann weiter in Jerusalem in diesen Tagen geschah, lesen wir in der Apostelgeschichte, so wie es Lukas überliefert hat. Ein Geschehen, das sich bis heute ebenso dort ereignet und vollzieht, wo Menschen das Evangelium annehmen und Jesus als ihren Herrn und Heiland bekennen.

Von all dem, was da geschehen ist, wissen die Menschen hierzulande wenig. Wir sind ihnen darum das Zeugnis schuldig. Wir werden es aber nur lebendig ausrichten, wenn wir selber aus der Quelle des Wortes Gottes, aus der Kraft des Heiligen Geistes, dem Gebet, aus der Vergebung der Sünden und in der Gemeinschaft der Gemeinde, des Leibes Christi, leben. Darum feier wir auch diesen Gottesdienst am Pfingstfest.

Wir sind im Namen Jesu versammelt, jetzt, auf sein Wort und die Verheißung seiner Gegenwart hin.

Wir danken dem Herrn Jesus für die Gabe des Wortes und des Heiligen Geistes. Wir rühmen den Namen Jesu, geben Gott die Ehre und freuen uns des Heils in der Vergebung der Sünden, des neuen Lebens in der Gemeinschaft mit dem Dreieinigen Gott und der Verheißung des ewigen Lebens, der Erlösung, die wir auch für die ganze Schöpfung erwarten in diesen Tagen noch mannigfachen Seufzens (Kriege, Unrecht, Unglaube und Irrglaube, Hass und Tod).

Wir bekennen uns zu Jesus, dem Haupt der Gemeinde, zu der alle gehören, die Christi Geist empfangen haben, als sie das Wort annahmen (Gal 3,2). Pfingsten wird darum gerne als der Geburtstag der Kirche bezeichnet. Das ist nicht falsch, aber nicht so zu verstehen, als könne die Kirche ein Eigenleben führen, denn das ist durchaus nicht der Fall, lebt sie doch als der Leib Christi unter ihrem Haupt Jesus, aus einem Geist, einer Taufe, einem Wort, dem einen Herrn. Dieser Herr schenkt uns die Sprache und Worte, mit der wir das Evangelium ausrichten und das Menschen, wenn sie nicht stolz oder feindlich gesinnt sind, auch verstehen können. Dabei macht es keinen Unterschied, zu welchem Volk oder Stamm sie gehören, ob sie reich oder arm sind, Männer oder Frauen, Kinder oder Erwachsene. Der Heilige Geist erfüllt alle, die das Wort vom Kreuz annehmen und sich mit Gott versöhnen lassen, ja, der Heilige Geist schenkt es, dass wir Jesus Christus als HERRN bekennen können. Ohne ihn wäre das nicht möglich.

Liebe Geschwister, ich möchte Euch heute auch sagen, wie sehr ich unserem Vater danke, dass ich zu seiner Gemeinde berufen bin, dass der Geist der Pfingsten, auch mein Herz erreicht hat. Wenn wir Sonntag für Sonntag zusammenkommen, auch unter der Woche geschieht das im Chor oder der Bibelstunde, dann erfüllen der Friede Gottes und Freude das Herz. Miteinander singen, miteinander beten, alles zum Lob und zur Ehre Gottes, aber auch vor sein Angesicht mit Bitte, Sorgen, Fragen und Zweifeln kommen, ja sich eingeladen zu wissen, das nenne ich Leben. Dann gehe ich nach Hause, zurück in meinen Alltag, von Freude, Zuversicht und dem getrosteten Wissen erfüllt, dass mich nichts mehr von der Liebe Gottes zu trennen vermag. Das gibt Kraft, auch einander zu lieben; eben auch die a n d e r e n. Der Blick wird weit und damit auch das Herz. Das Vertrauen in Gott nimmt die Ängste vor der Welt und vor einem selber, dürfen wir uns und die Welt doch in seiner Hand wissen. Da ist alles, was wir in den Liedern singen und bekennen

da, gegenwärtig, Realität, Wirklichkeit, auch Wirklichkeit in Hoffnung. Daran sollen unsere Mitmenschen Anteil bekommen. Ihnen wollen wir von diesem Leben mitteilen und wenn wir es tun, sind wir selber die reich Beschenkten.

Darum wollen wir unserer Herzen Jesus wieder öffnen und sie auch, wie sollte es da anders gehen, füreinander aufschließen, auch für unsere Brüder und Schwestern in den „anderen“ Kirchen und darin die Einheit im Geist bewahren, Jesu Willen erfüllen (Joh 17,23; Eph 4,1-6). Diese Einheit will Jesus. Er hat am Kreuz Frieden gemacht. Wir müssen ihn nicht herstellen, er ist seine Gabe, aber wir sollen ihn bewahren, denn allein Christus ist für uns alle gestorben und auferstanden, damit er über uns aller Herr sei, unser Herr und Heiland. Darum gilt: *„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zur Ehre Gottes“* (Röm 15,7). Damit verherrlichen wir den Vater im Himmel.

Die Herrlichkeit der Gemeinde besteht also in der Herrlichkeit Jesu, in seiner Gegenwart und den Gaben, die er uns reichlich schenkt (davon lesen wir in den Briefen von Paulus und Petrus, den Gnadengaben zur Auferbauung der Gemeinde und unseren Dienst in der Welt). Gerade an Pfingsten sind diese Gaben im Gespräch und in vielen Predigen wird davon zu hören sein. Wenn davon die Rede ist, wird immer, und das ist richtig, auch die Sehnsucht nach ihnen erwachen, die Bitte um den Heiligen Geist ausgesprochen werden, die Bitte, die nur vorbringen kann, wer schon den Heiligen Geist hat. Das ist die biblische Logik. Dabei kann es aber auch geschehen, dass die Unzufriedenheit mit der eigenen Gemeinde und Kirche bald Oberhand gewinnt, nämlich wo die Gemeinde und Kirche schon als „reine“ Gemeinde in Erscheinung treten soll und doch in ihr und der Kirche so viel Kritikwürdiges auffällt. Da blickt man kritisch in die eigene Gemeinde, die eigene Kirche und wenn man dort nicht fündig wird, dann schaut man halt mal nach Amerika oder Afrika, den Nahen Osten und entdeckt dort Unmögliches, zieht es herbei um dann damit über die Gemeinde vor Ort und die Kirche herzuführen, sich schließlich zu distanzieren und langsam oder auch schnell von diesen „Ungläubigen“ zurückzuziehen. Ich komme darauf zu sprechen, weil ich es auch in unserer Gemeinde und Kirche leider erleben. Ich will mir und uns damit nicht die Freude an der Gemeinde, an Pfingsten nehmen, aber auch davor warnen, sich Gedanken hinzugeben und zu meinen, das „Unkraut unter dem Weizen“ müsse beseitigt werden, damit eine „reine Gemeinde“ erscheint.

Dazu noch einmal Gedanken aus dem Lutherbuch von Ulrich Asendorf: „Wenn Christus sagt, dass man mit dem Unkraut nicht auch den Weizen ausreißen soll, so ist das auf eine doppelte Weise zu verstehen. Erstens, es sitzen immer einige Gute unter den Bösen, die sich noch bekehren können. Die würden dann verdammt und gingen zugrunde, wenn ihnen die Kirche und die Gemeinschaft des Weizens versagt würde. Das darf auf keine Weise geschehen, weil denen, die Buße tun, der Gnadenthron offenstehen muss. Ausreißen aber bedeutet, aus der Kirche und Gemeinschaft verstoßen werden. Zweitens, wenn wir kein Unkraut dulden wollten, so würde es auch keine Kirchen geben. Weil die Kirche nicht ohne Unkraut sein kann, so würde das Ausreißen des Unkrauts dasselbe sein, wie die Kirche auszureisen. Dieser Satz ist einfacher und klarer, weil es sich in Wahrheit so verhält, dass die Kirche ohne die Bösen nicht sein kann, und jene Fanatiker, die kein Unkraut unter sich dulden wollen, bewirken, dass bei ihnen kein Weizen ist. Weil sie der eine Weizen und die reine Kirche sein wollen, bringen sie es mit ihrer übergroßen Heiligkeit dahin, dass sie überhaupt nicht mehr Kirche sind, sondern eine reine Sekte Satans. Denn als die Stolzen und zugleich als diejenigen, die sich in ihrer falschen Heiligkeit aufblähen, sind sie nicht weniger als die Kirche, die sich als die Sünderin bekennt, und Häretiker, Sünder und Unfromme unter sich hat. Das bedeutet, dass sie mit dem Unkraut vermischt ist. Da jene dies nicht wollen, trennen sie sich und reißen den Weizen mit dem Unkraut aus. In diesem zweiten Durchgang sind es drei Gesichtspunkte, um die es geht. Erstens kommt das Schlimmste von den Besten, denn nur die Besten fallen der Häresie zum Opfer, denn auch der Teufel will im Himmel sitzen. Zweitens lässt sich die Trennung von Weizen und Unkraut aus einem doppelten Grunde nicht durchführen, weil nämlich einmal einige Gute unter den Bösen sind, die sich noch bekehren können. Zum andern gäbe es keine Kirche mehr, wenn man kein Unkraut mehr dulden würde, denn das Ausreißen des Unkrauts wäre das

Ausreißen der Kirche. Das führt drittens zur Abgrenzung gegenüber den Fanatikern, die mit ihrem Rigorismus im Ausreißen des Bösen selbst zur Sekte Satans werden, denn die Kirche bekennt sich als Sünderin, weil sie Sünder und Unfromme unter sich hat“ (265).

Wie geschwisterlich dagegen sieht Lukas das gemeinsame Leben der Gemeinde Jesu: **„Sie hielten aber fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet.“**

Anders gesagt, sie hielt fest an Jesus, weil sie sich von ihm gehalten wussten und darum auch aneinander halten konnten und wollten. Auch da gilt, was die Jünger einmal auf Jesu Frage, ob sie denn auch gehen wollten, antworteten: Wohin sollten wir gehen. Du hast Worte ewigen Lebens und wir haben geglaubt und erkannt, dass Du der Christus Gottes bist.

Bertold Brecht soll das gesagt haben: Zu Pfingsten gibt es die wenigsten Geschenke. Wir erleben es heute wieder ganz anders: Zu Pfingsten erfahren wir die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn ganz persönlich und als ganze Gemeinde. Da ist schon der Himmel aufgetan, da lodert das Feuer der Liebe in heller Flamme, heiliges Feuer, das nicht verbrennt, aber die Liebe Gottes in unseren Herzen entzündet, die Liebe Gottes zu seinen Menschen: **„Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde.“**

Amen.

16.05.13/TR.

(Es gilt das gesprochene Wort. Die Zitate kommen so in der Predigt nicht vor.)

Gebet

Herr, Heiliger Geist,
du wehst wie der Wind über tausend Weiden
und gehst durch die Zäune aus und ein. Du wehst, wo du willst.
*Herr, Heiliger Geist,
du bist die Sonne, die auf die kleine Pflanze scheint,
du wärmst sie sanft und schenkst ihr Leben,
du machst sie zum Baum, der viele Blätter trägt.*
*Herr, Heiliger Geist,
du bist die Adlermutter mit ihren Jungen,
die du unter deinen Fittichen hältst.
Auf dem höchsten Berg hast du dein Nest gebaut,
über dem Tal und den Stürmen der Welt,
wohin niemals ein Jäger gelangt.*
*Herr, Heiliger Geist,
du bist die lichte Wolke, in der wir uns verbergen
und schon wissen, dass die Schlacht gewonnen ist.
Du führst uns zu unserem Bruder und Heiland Jesus, damit wir unser Haupt an
seine Schultern lehnen können.*
*Herr, Heiliger Geist,
du bist von jenem Feuer, das unablässig brennt,
das uns mit Flammen der Liebe und des Friedens verzehrt
und uns als Funken aussendet, die ganze Welt zu entzünden.*
*Herr, Heiliger Geist
Leite uns, verwunde uns, heile uns, bring uns zum Vater.*

*in Freundesliebe baust du ein neues Haus,
der Himmel ist mit uns, wenn du bei uns bist,
du singst dein Lied in den Herzen der Armen.*

(James K. Baxter, Collected Poems, Auckland, Neuseeland. Nachdruck: WCC Publications, Genf)